



8-Kanal-Mixer mit FireWire-Option

Mackie Onyx 820i

Was hat das zu bedeuten? Ein Mackie-Mixer mit fest integrierter FireWire-Option und Anbindung für Pro Tools M-Powered ... Es sieht so aus, als habe die Onyx-Reihe außergewöhnlichen Zuwachs bekommen.

Selbst auf der Herstellerseite hielt man sich zunächst sehr bedeckt. Keinerlei Informationen zu einem neuen Mischpult der Onyx-Reihe. Dafür tummelte sich im Internet ein höchst seltsames Video, das weniger einer Presseerklärung, sondern vielmehr einer Terroristen- drohung nahe kommt, würde der Protagonist nicht kurzzeitig seine Strumpfmaske lüften, um dann mit seinem Schoßhündchen zu spielen.

Egal, ob das halb charmante, halb ominöse Konzept der PR-Abteilung in Woodinville, Washington aufgeht, wir haben dem Onyx 820i schon mal auf den Zahn gefühlt.

Auf analoger Seite

Bei einer relativ geringen Größe von 36 x 23 x 10,5 Zentimetern (T x B x H) bringt das Onyx 820i ein anständiges Gewicht von 4,4 kg auf die vier rutschresistenten Gummifüße. Das schwarze Aluminiumgehäuse wird von einem silberfarbenen Rahmen gesäumt, der optional für einen Rackeinbau geeignet ist. Allgemein ist am kompletten Gerät eine Verarbeitung in anständiger Mackie-Manier zu erkennen.

Auf der Rückseite des Onyx ist ein ordentlicher Main-Output mit symmetrischer Sig-

nalführung in Form von zwei XLR-Buchsen eingelassen. Der Ausgangspegel lässt sich durch eine kleine Öffnung mit einem spitzen Gegenstand von Line auf Mic umschalten. Die Ausgänge von „Control Room“ und „Alt 3-4“ sind jeweils mit (un)symmetrischen Klinkensteckern abzugreifen. Ganz automatisch passt sich das 25-Watt-Netzteil der zugeführten Spannung an; ein Power-Schalter ist auch dabei.

Neben den soeben erwähnten analogen Ausgängen gibt es auf der Rückseite des Onyx aber noch zwei Verbindungen, die man nicht an jedem Audiomixer sieht: zwei Buchsen für FireWire-Kabel. Diese seriell geschalteten Slots eignen sich nicht nur, um zwei Onyx

820i zu kaskadieren oder ein externes Speichermedium anzuschließen, sondern primär für den Transfer von digitalisierten Audioströmen zwischen dem Mixer und einer DAW. Bisher bot der Hersteller für das Onyx 1220, 1620 und 1640 eine optional erhältliche FireWire-Einschubkarte an, die mit bis zu 16 Inputs und zwei Output ausgerüstet ist. Im Onyx 820i sowie den Kollegen 1220i, 1620i und 1640i ist also eine derartige Karte schon ab Werk eingebaut.

Das Onyx 820i geht zwar als vollwertiger 8-Kanal-Mixer durch, allerdings sind die ein-

Das Onyx in der Rückansicht: Main Output, Control Room, Alternative Output und zwei seriell geschaltete FireWire-Slots



zelen Kanalzüge unterschiedlich ausgerüstet. Die Kanäle 1 und 2 sind als Mono-Inputs aufgebaut, und nur hier lassen sich Insert-Effekte einschleifen. Beide Kanäle können wahlweise als hochohmiger Instrumenten-Eingang (1 Megaohm) betrieben werden. Kanal 3 eignet sich durch seinen Eingangswahlschalter sowohl für Mikrofon- als auch Stereo-Line-Signale. Diese ersten drei Channelstrips sind mit einem bei 75 Hz ansetzenden Hochpassfilter und Phantomspeisung bestückt; die drei Mic-PreAmps entstammen natürlich der „Onyx Premium“-Serie. Die letzten beiden Reihen (Input 5/6 und 7/8) agieren als reine Stereo-Line-Inputs. Mit einem Schalter entscheiden Sie, ob Kanal 5/6 das Signal entweder von den Buchsen oder von FireWire-Stream 1/2 entgegennehmen darf. Alle Inputs sind mit einem Gain-Regler versehen; lediglich eine Pad-Absenkung wird vermisst.

Um den I/O-Bereich zu komplettieren, ist der Main-Output ein weiteres Mal auf der Oberseite, diesmal mit Klinkenbuchsen, vorhanden. Dazu gesellt sich eine mit Cinchbuchsen versehene Tape-Sektion. Zwei Aux-Sends stehen ihren jeweils zweikanaligen Rückführungen gegenüber.

In allen fünf Kanalzügen ist ein Equalizer vorhanden, allerdings mit variierenden Spezifikationen des Mittenbandes. Während alle Kanäle über je einen Shelving-Filter im Höhenbereich bei 12 kHz und im Bassbereich bei 80 Hz verfügen, sind nur Kanal 1 und 2 mit einem semi-parametrischen Mittenband (100 Hz bis 8 kHz) ausgelegt. In der Kanal-Kombi 3/4 sind zwei getrennte Mittenbänder vorhanden: eines für 2,5 kHz, das andere für 400 Hz. Mit nur einem Regler für den mittleren Frequenzbereich müssen die Channelstrips 5/6 und 7/8 auskommen. Alle Bänder dieser Perkins-EQs haben einen Regelweg von ± 15 dB und rasten in der neutralen Mittelstellung spürbar ein.

Um die einleitend erwähnten FireWire-Option zu nutzen, sind fast alle Sektionen des Mixers mit dedizierten Schaltern versehen. So zierte auch jeden Kanalzug ein Pre/Post-Schalter, mit dem der FireWire-Stream vom Kanalzug zur DAW vor oder nach dem Equalizer abgegriffen werden kann, was sich beispielsweise für das Mitschneiden von Liveauftritten eignet. Das Onyx 820i ist also auch ein vollwertiges 8/2-Audiointerface. Der



Alle Eingänge sowie Anschlussmöglichkeiten der Aux-Kanäle oder Tape-Quellen finden sich an der oberen Kante.



Perkins-Equalizer, Aux-Sends und Control-Room-Sektion. Hier besonders zu beachten: diverse Schalter mit FireWire-Symbol.

Kundendienst bietet Modifikationen speziell für die Pre/Post-Abgriffe an, sowohl auf Seiten der rein analogen als auch der digitalen Domäne.

Unter dem Equalizer befinden sich je zwei Aux-Sends, welche ebenfalls Pre- oder Post-Fader nach der Klangregelung abgreifen. Da die Aux-Sends optional über FireWire „5/6“

ausgegeben werden können, lassen sich so auch Effekt-Plug-ins der DAW nutzen – eine wirklich großartige Sache.

Zwischen den Mute- und Solo-Schaltern befinden sich leider keine Volume-Fader, sondern nur etwas dickere Drehregler. Je zwei LEDs zeigen daneben einen Minimalpegel von -20 dBu bzw. etwaige Übersteuerungen

Statt Fadern nur Drehknöpfe! Dafür ist eine Talkback-Sektion dabei. Wird ein Mute-Schalter betätigt, wird das Signal auf den Ausgang „Alt 3/4“ geschickt.



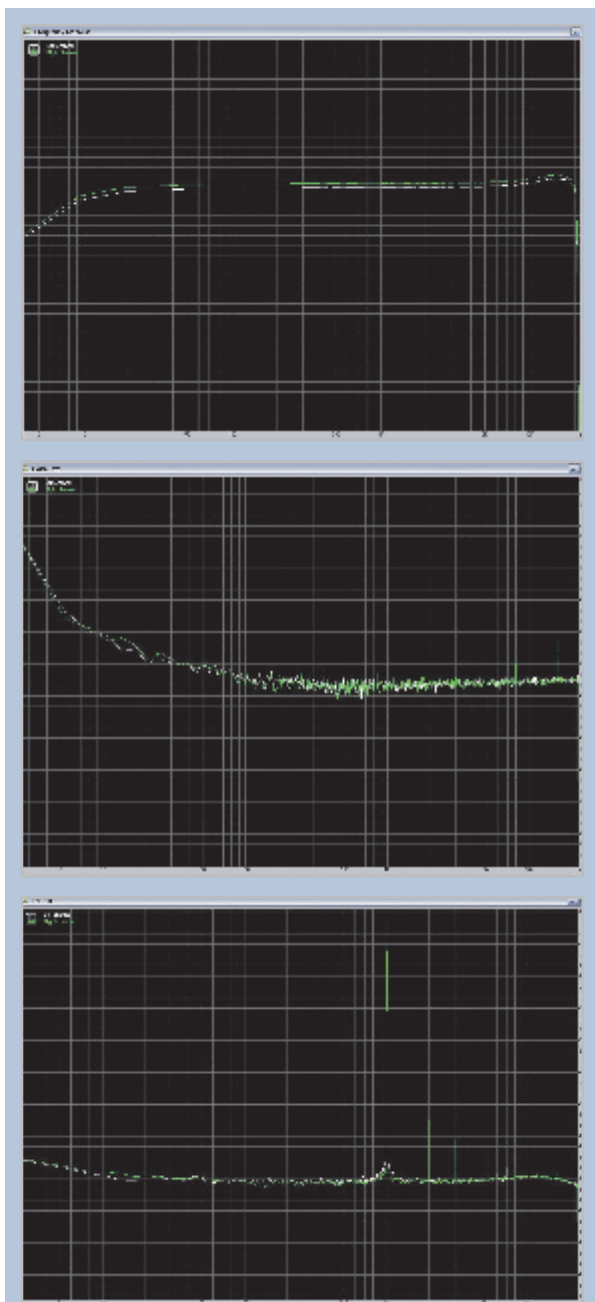


Abb. 1 bis 3: Im Loop-Test überzeugte das Onyx durch seinen geraden Frequenzgang. Weitere Werte: Noise Level -110,3 dBA und THD 0,0016 %.

ab +18 dBu an. Zum Einpegeln kann daher die Meter-Bridge der Master-Sektion mit ihren zweimal zwölf Segmenten zu Hilfe genommen werden. Bei gedrücktem „Solo“ sollte der Pegel die 0-dB-Marke, mit „Level Set“ beschriftet, erreichen.

In nächster Nähe zu diesem Meter platziert sich die Sektion namens „Control Room / Phones Source“. Main Mix, Tape, Alt 3/4 und der FireWire-Stream „1/2“ der DAW können hier einzeln oder in jeglicher Kombination abgehört bzw. der Stereosumme zugeführt werden.

Die Stereosumme kann durch einen Schalter über den FireWire-Stream „7/8“ an den Computer weitergeleitet werden, um einen Mix auf zwei Spuren zu überspielen. Schön, dass auch eine Talkback-Sektion verbaut wurde. Bei gedrücktem Talkback-Taster lässt sich mit den Musikern über den Kopfhörer oder die beiden Aux-Sends kommunizieren.

Für den Test der klanglichen Eigenschaften wurde der Ausgang des „Control Room (bal)“ mit einem Line-Eingang (bal) verbunden. Die Resultate sind den Graphen der Abbildungen 1 bis 3 zu entnehmen.

Am Rechner

Bisher scheiterte man bei dem Versuch kläglich, Pro Tools ohne eine angeschlossene Hardware aus dem Hause Avid, sprich Digidesign oder M-Audio, zu verwenden. Während dies bei Pro Tools LE immer noch der Fall ist, wird in Pro Tools M-Powered 7.4 oder 8.0 das eigentlich von M-Audio hergestellte „ProFire 2626“ als Hardware registriert, sobald das Onyx am Rechner hängt. Auch im neuen und provokativen Logo schleicht sich Mackies „Running Man“ wortwörtlich in den Ring von Digidesign ein. Durch den „Mackie Universal Driver“ von LOUD Technologies wird das Onyx natürlich auch in allen anderen Softwaresequenzern wie Apple Logic, Ableton Live oder Steinberg Cubase erkannt.

Es sind Abtastraten von 44.1, 48, 88.2 und 96 kHz möglich. Bei einer Abtastrate von 44,1 kHz, hier in Cubase 5, ergibt sich bei der kleinsten Puffergröße (32) eine Eingangslatenz von 0,72 und eine Ausgangslatenz von 1,45 ms. Bei mittlerer Puffergröße (256) erhöhen sich die Werte auf 5,8 und 11,6 ms. Die Eingangslatenz bei kleinstem Buffer und höchster Abtastrate von 96 kHz beträgt etwa 0,3 ms. Der Test wurde auf einem nicht ganz aktuellen PC mit Windows XP SP2, Intel Quad Core 2,8 GHz und 2 GB RAM durchgeführt.

Zum Lieferumfang gehören eine Treiber-CD, ein Netzkabel, ein FireWire-Kabel sowie ein Quick-Start-Guide. Des Weiteren findet man in einem mit ausgeschnittenen Zeitungsbuchstaben beklebten Umschlag die „Printed Instructions“. Es lohnt sich tatsächlich, diesen Beipackzettel zu lesen, da bei der Installation eine geringfügige Kleinigkeit

Profil

Konzept: 8-Kanal-Mixer mit FireWire-Integration

Hersteller / Vertrieb:

Mackie / LOUD Technologies Europe

Internet: www.mackie.com

Unverbindliche Preisempfehlungen:

Onyx 820i: € 599,-

Onyx 1220i: € 799,-

Onyx 1620i: € 1.099,-

Onyx 1640i: € 1.899,-

+ Preis/Leistungs-Verhältnis
+ hochwertige Verarbeitung
+ sehr gute FireWire-Integration
+ vielfältige Routing-Optionen

- keine Fader

bezüglich des Dateipfads beachtet werden muss. Pro Tools M-Powered ist nicht im Lieferumfang enthalten, kann aber unter www.mackie.com für rund 50 US-Dollar gekauft werden.

Fazit

Mackie hat seine Onyx-Reihe auf gleichem Qualitätsniveau fortgeführt und das zu einem wirklich günstigen Preis, der voraussichtlich bei 599 Euro liegen wird. Da die FireWire-Verbindungen im Wert von etwa 350 Euro diesmal schon ab Werk eingebaut sind, konnten die somit möglichen Funktionen nahtlos in den Mixer integriert werden. Damit eröffnen sich trotz der geringen Anzahl von Eingängen relativ viele Einsatzbereiche. Einerseits für das Mitschneiden von Live-Auftritten, um dann die Einzelspuren später im Computer zu editieren und zu mischen. Andererseits reicht das Onyx 820i durch das Talkback-Mikrofon und die Control-Room-Sektion ebenso für das kleine Recording-Studio vollkommen aus.

Man muss es Mackie hoch anrechnen, der erste Drittanbieter zu sein, mit dessen Produkt eine Instanz von Pro Tools gestartet und uneingeschränkt genutzt werden darf. Anscheinend hat LOUD Technologies hier ein Schlupfloch entdeckt, das ohne rechtliche Folgen benutzt werden konnte, denn eine Kollaboration beider Parteien fand nicht statt. Wie dem auch sei, die Integration ist perfekt gelungen. Wer das Onyx weder als Mixer noch als Audiointerface nutzen will, kann es sich also auch als protzigen Dongle für Pro Tools M-Powered kaufen. ➔

Text u. Fotos: Axel Latta